Eine Erwiederung auf Herrn R. Malaises Kritik in »The genus *Leptocimbex* Sem. and some other *Cimbicidae.*» — Entomol. Tidskrift 60, Hft. 1—2, 1939, pg. 22—26.

Von

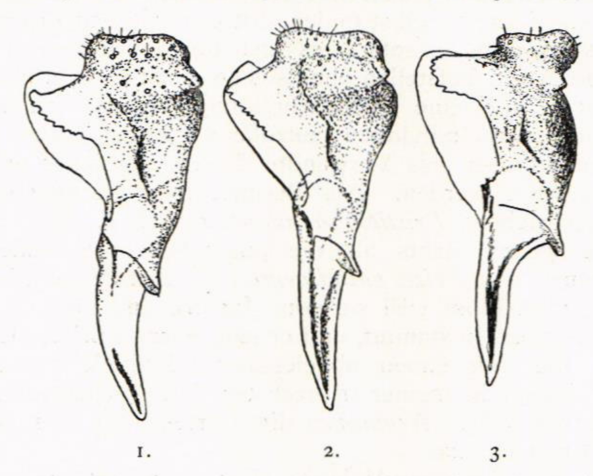
OTTO CONDE, Riga.

Um von Anfang an Irrtümern vorzubeugen, weise ich darauf hin, dass ich niemals die Unterschiede, die Malaise bei einzelnen Blattwespenindividuen festgestellt hat, abzuleugnen oder in Frage zu stellen gedenke, sondern ich verwahre mich nur dagegen, dieselben kritiklos als Artmerkmale gelten zu lassen.

1. Malaise glaubt *Abia sericea* L. und *candens* Knw. durch Färbung, Genitalien und Abstand der Augen bei den ♂♂ trennen zu können. Wieviel Individuen und von wievielen Fundorten des ganzen Verbreitungsgebietes hat Malaise variationsstatistisch untersucht, dass er diese Merkmale als konstant proklamiert? Wo sind die Berechnungen der Standardabweichungen, mit denen er seine Behauptungen stützt? Auf Grund analoger Fälle behaupte ich, dass die angeführten Merkmalsunterschiede in die Variationsbreite einer Art fallen.

2. Malaise stellt fest, dass *Pachylosticta violacea* Klg., *albiventris* Klg. und *tibialis* Klg. Arten sind, weil sie sich nicht nur durch geringe Färbungsmerkmale sondern auch durch die Form des Penis unterscheiden. Ich gebe in Abb. 1—3 die Form der einen Penishälfte aller drei Klugschen Arten, und stelle fest, dass Malaise in seinen Abb. A und C pg. 23 Penishälften darstellt, die an der Spitze geschrumpft und deshalb gefaltet sind, und dass der Penis der Type von *violacea* Klg. (Abb. 2) ausser minimalen individuellen Unterschieden identisch mit dem Penis von *tibialis* Klg. ist (Abb. 1) und ausserdem viel mehr der Abb. C von Malaise für *tibialis* Klg. gleicht, als der Abb. A, die eine Penishälfte von *violacea* Klg. wiedergibt. Der Penis des Malaiseschen Individuums von *albiventris* Klg. (Abb. B) unterscheidet sich vom Penis der einen der Klugschen Typen (Abb. 3) mindestens ebenso weitgehend, wie vom Penis einer der beiden anderen Klugschen Formen. Mit

anderen Worten, Malaise möchte die 3 Formen als Arten unterscheiden; da er aber weiss. dass Färbungsmerkmale allein nicht genügen, so zieht er geringe morphologische Unterschiede hinzu, deren Konstanz er nicht beweisen kann, weil es an Material fehlt, und oktroiert diesen Merkmalsunterschieden specifischen Wert auf. Ich erbringe jedoch durch das vorher gesagte den Nachweis, dass *violacea* Kgl. und *tibialis* Kgl. sich dem Penis nach nicht unterscheiden lassen, *albiventris* Klg. jedoch einen sehr variablen Penis bezitzt, so dass erst der Nachweis der Variationsbreite erbracht werden muss, bevor man dieser Form überhaupt eine Bedeutung



Penishälften von den Typen von *Pachylosticta* 1) *tibialis* Kgl. 2) *violacea* Kgl. 3) *albiventris* Klg.

beimessen kann. Es muss ausserdem nachgewiesen werden, dass weisse Bauchseite stets an eine bestimmte Variationsbreite der Penisform gebunden ist, und auch dann kann man nur von einer korrelativen Variabilität sprechen und nicht von zwei Arten, falls keine weiteren Begründungen vorliegen. Erst ein Vergleich mit der Standardabweichung von *tibialis* Klg. kann über den specifischen Charakter der Form Aufschluss geben. Weiterhin spricht Malaise von »constant differences of colour». Wieviel Tiere hat er untersucht und aus welchen Gegenden Brasiliens, um von einer Konstanz reden zu können?

3. Malaise behauptet, dass ich die Taxonomie vereinfachen möchte. Das ist ein Irrtum. Mich interessiert überhaupt nicht die Taxonomie, sondern das Problem der Evolution. Die Arbeiten in letzterer Richtung werden aber verwirrt und unnötig erschwert durch unnütze und unbegründete Beschreibungen. Wohin würden solche

Methoden führen, wenn auch die Physiologen und Genetiker sämtliche Kombinationsmöglichkeiten im Phänotypus beschreiben und benennen würden? Der Einwand, dass solche Zuchtformen in der Natur nicht vorkommen, ist hinfällig, — sie kommen vor, setzen sich aber nicht sehr oft durch.

4. Malaise verlangt von mir bei jeder Synonymsetzung eine Begründung. Erstens halte ich es für unnötig, wissenschaftliche Zeitschriften mit unwesentlichen, langatmigen Argumenten negativer Natur zu belasten, zweitens kann Malaise die Begründungen für meine Auffassungen in jedem moderneren Buche der Zoogeographie, Biometrie und Genetik selbst finden, drittens halte ich Begründungen keineswegs am Platze, sofern es sich um Schriften von Autoren handelt, die Arten aufstellen ohne solche selbst zu begründen. Als »Begründung» für eine Artbeschreibung vermag ich nicht die Beschreibung von Individuen aufzufassen, selbst wenn diese mit allgemeinen Phrasen als Verwandte dieser oder jener verwandten Form bezeichnet werden. Als Beispiel mag die neuerdings von Malaise beschriebene *Pristiphora atlantica,* Ark. f. Zool. 31, 1939, dienen, die weiter nichts als die längst bekannte südliche Form *denudata* Knw. pon *Prist. pallidiventris* Fall. ist. Malaise beschreibt sie als *nova sp.* bloss weil sie von Madeira und nicht, wie bisher bekannt, aus Spanien stammt, und er jede Form a priori als *nova sp.* betrachtet, die von einem abgelegeneren Erdteile stammt. Man vergleiche hierzu in meiner in nächster Zeit erscheinenden Monographie der paläarkt. *Nematinen* die »Arten» Malaises aus Lappland und Kamtschatka.

5. Die Ausführungen Malaises über seine Gattung *Pontopristia* pg. 23—26 halte ich nicht für nötig, hier zu wiederlegen, da Malaise mir Gedanken zuschreibt (Hybridation!), die ich nie vertreten habe. Zweitens weil er den für einen modernen Wissenschaftler unhaltbaren Standpunkt der Konstanz morphologischer Merkmale vertritt und drittens sich auf ein offensichtlich ungenügendes Hydracarinen-System beruft und dieses als Masstab anwenden will. Viertens wird die Unhaltbarkeit der Malaiseschen Ansichten in diesem Punkte am besten durch Tatsachen widerlegt, die in meiner *Nematinen*-Revision, die ich unter Punkt 4 erwähnt habe, zu finden sein werden.
